



Die Geschäftsführung: Heinrich Gröner, Dieter Berg und Dr. Ingrid Hamm.

Einführung

Stiftungen können trotz ihrer begrenzten Mittel auch gerade in gesellschaftlichen Stresssituationen wie der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise Impulse setzen, Anstöße geben, Beispiele aufzeigen, Mut machen. Dies gilt ebenso für internationale Konflikte und Verstimmungen, in denen Stiftungen dazu beitragen können, den politischen Dialog aufrechtzuerhalten, zu einer differenzierten Wahrnehmung von Konfliktparteien beizutragen, Verständnis für den anderen zu wecken und die Begegnung von Menschen zu ermöglichen. Die Robert Bosch Stiftung geht mit vielen ihrer Projekte der Frage nach, wie man die Potentiale einer Gesellschaft nutzen und wie man Zusammenhalt und Verständnis füreinander schaffen kann. Wir wollen Menschen dazu befähigen, einen Beitrag zur Gestaltung unserer Gesellschaft zu leisten.

In unterschiedlichen Programmen haben wir uns im Jahr 2008 verstärkt mit dem Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf beschäftigt. Das Programm »SENTA! Schule, Entwicklung, Arbeit« ging an den Start: 32 Haupt- und Realschulen in Baden-Württemberg arbeiten zwei Jahre lang zusammen, um von- und miteinander zu lernen, wie man weniger auf Abschlüsse und stärker auf Anchlüsse zwischen den unterschiedlichen Teilbereichen des Bildungssystems achtet. Das Programm »LISA - Lokale Initiativen zur Integration von jungen Migranten in Ausbildung und Beruf« richtet sich seit diesem Jahr an Migranten aller Herkunftsländer, die beim Erwerb des Hauptschulabschlusses und dem Übergang in den Beruf unterstützt werden sollen. Im bundesweit einzigartigen Modellversuch »Servicehelfer im Sozial- und Gesundheitswesen« hat sich gezeigt, dass auch Jugendliche mit schlechtem Hauptschulabschluss den Einstieg in den Arbeitsmarkt finden können.

Wie hoch der Investitionsbedarf ist und welche Maßnahmen ergriffen werden können, um die Leistungsfähigkeit der nationalen Bildungseinrichtungen zu sichern, beschreibt die 2008 vorgelegte Studie »Zukunftsvermögen Bildung« von McKinsey & Company im Auftrag der Robert Bosch Stiftung. Sie zeigt auf, wie die Bildungsreform in Deutschland beschleunigt und der notwendige pädagogische Paradigmenwechsel eingeleitet werden kann. An diesem Paradigmenwechsel hin zu besseren Schulen haben wir auch in diesem Jahr mit der dritten Runde des Deutschen Schulpreises und der Akademie des Deutschen Schulpreises intensiv gearbeitet. An dem größten deutschen Schulwettbewerb nahmen 2008 rund 250 Schulen teil.

Mit den Aktivitäten im Schwerpunkt »Alter und Demographie« wollen wir zu einer aktiven Vorbereitung, Begleitung und positiven Bewältigung dieses wichti-

gen Lebensabschnitts »Alter« beitragen. Anhand guter Beispiele wollen wir aufzeigen, dass Alter mit Initiative und Innovation verbunden sein kann. Auch den schwierigen Seiten des Altseins - Multimorbidität oder Demenz - widmen wir uns. Mit steigendem Alter erhöht sich nicht nur die Wahrscheinlichkeit zu erkranken, sondern auch das Risiko, an mehreren Erkrankungen gleichzeitig zu leiden. Die Anforderungen an Therapie, Pflege und Betreuung verändern sich. Das Graduiertenkolleg »Multimorbidität im Alter« am CharitéCentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften der Berliner Universitätsmedizin wird sich auch in seinem zweiten Durchgang diesen Fragen widmen.

Die Arbeit mit Journalisten ist ein wichtiges Mittel zur Erreichung unserer Ziele. Ein Beispiel ist der Journalistenpreis Bürgerschaftliches Engagement, der seit mehr als zehn Jahren die qualitativ hochwertige Berichterstattung über bürgerschaftliches Engagement auszeichnet. 2008 wurde der bislang nur für Printbeiträge vergebene Preis erstmals zusätzlich für Journalisten aus TV und Hörfunk ausgeschrieben. Auch im Bereich Völkerverständigung sind Journalisten eine wichtige Zielgruppe. Beispiel dafür ist das neu aufgelegte Journalistenaustauschprogramm »Medienbotschafter China - Deutschland«. In Zusammenarbeit mit der Hamburg Media School werden jährlich 15 dreimonatige Stipendien an junge chinesische und deutsche Journalisten vergeben. 2008 wurden erstmals sieben chinesische Journalisten in einem einmonatigen Lehrgang mit den Grundzügen journalistischer Arbeit in Deutschland vertraut gemacht. Die Stipendiaten konnten anschließend zwei Monate in deutschen Redaktionen mitarbeiten.

Wir denken, dass neben Journalisten Literaturübersetzern eine wichtige Rolle für die Verständigung zwischen verschiedenen Ländern zukommt. Bereits 2003 wurde daher das Programm »Literarische Brückenbauer« zur Förderung professioneller Literaturübersetzer initiiert. 2008 wurde das Programm auf China ausgeweitet. In einer deutsch-chinesischen Übersetzerwerkstatt trafen sich Übersetzer zum Ausbau ihrer Kompetenzen und zur Erörterung berufspraktischer und -ethischer Fragen. Durch den intensiven Dialog der Übersetzer entwickelte sich ein über die Veranstaltung hinaus wirkendes Netzwerk deutscher und chinesischer Übersetzer. Bei einem ersten »Runden Tisch der Übersetzerförderung« hat die Stiftung im September 2008 im Auswärtigen Amt in Berlin die unterschiedlichen privaten und öffentlichen Initiativen der Übersetzerförderung zusammengebracht. Konkretes Ergebnis ist unter anderem ein Mentoringprogramm für Nachwuchsübersetzer ins Deutsche.

Den Einzelnen befähigen, das stand auch bei dem Programm »Jugend denkt Europa« im Vordergrund. Junge Menschen werden eingeladen, sich aktiv zu europäischen Themen auszutauschen. 2008 wurden in sieben europäischen Ländern zeitgleich Workshops zu den europäischen Zukunftsthemen Energie und Umwelt, Migration und Integration sowie Familienpolitik durchgeführt und die Ergebnisse Projektpaten aus Politik, Wirtschaft und Medien präsentiert. Die einzelnen Projektgruppen waren während der Workshops per Live-Schaltung mit ihren jeweiligen EU-Partnergruppen vernetzt. Jugendliche werden auf diese Weise zur aktiven Mitgestaltung ihres eigenen Umfeldes befähigt und treten mit anderen Jugendlichen in einen Dialog über europäische Zukunftsfragen.

Neben Bildung sind Wissenschaft und Forschung die zentralen Herausforderungen zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Hier liegen aber auch die Potentiale zur Lösung globaler Fragen. 2008 verlieh die Robert Bosch Stiftung erstmals die Robert Bosch Juniorprofessur »Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen«. Die erste Juniorprofessur ging an die 32-jährige Zoologin Nina Farwig, die seit 2002 in Ostafrika die Auswirkungen der zunehmenden Zerstückelung des Regenwaldes auf die Artenvielfalt erforscht.

Dies sind nur einige Beispiele dafür, wie wir mit unserer Arbeit Menschen dazu befähigen wollen, einen Beitrag zur Gestaltung unserer Gesellschaft zu leisten. In diesem Tätigkeitsbericht werden Sie viele weitere Beispiele finden, wie wir uns in diesem Jahr dieser Aufgabe gestellt haben.

Aufrichtig danken wir unseren Mitarbeitern für ihren engagierten Einsatz. Ebenso danken wir unseren Partnern, Beratern und Gremienmitgliedern, deren intensive Begleitung unsere Arbeit ermöglicht, erleichtert und verbessert.